

ERTA.Österreich

European Recorder Teachers Association



Inhalt:

- S2 Editorial
- S3 Point of View
- S5 Workshop
- S6 Kongressbericht
- S10 Musikalische Spielidee
- S12 Rezensionen
- S14 Termine

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: ERTA, Verband von Blockflöten-Lehrenden Österreichs. Vorsitz: Anne-Suse EnBle, Nikolaus-Kronser-Str.3, 5020 Salzburg. Bankverbindung: BAWAG/PSK IBAN: AT34 6000 0000 0961 7865, BIC: BAWAATWW

Der Jahres-Mitgliedsbeitrag beträgt € 30,- / € 15,- für StudentInnen und PensionistInnen. Die ERTA ist ein nicht auf Gewinn ausgerichteter Verein zur Förderung des Blockflötenspiels und des Unterrichts auf der Blockflöte. ERTA-Österreich ist Mitglied des Dachverbandes ERTA-International.

ERTA.Inside ist ein Mitteilungsblatt und Kommunikationsorgan der Mitglieder der ERTA mit dem Ziel, den Informationsfluss unter den Blockflötenlehrenden zu fördern. Erscheinungstermine: 3x/Jährlich.

Redaktion: ERTA Vorstand

Layout/Satz: Jonathan Volbers, Elisabeth Wirth, Anne-Suse EnBle

Druck: druck.at (<http://druck.at>)

Die Verantwortung für namentlich gezeichnete Beiträge liegt ausschließlich bei den AutorInnen

Beilagenhinweis: Der Digitalausgabe liegt ein Infolyer zur „Innsbrucker Klangwerkstatt 2020“ sowie zur Kurswoche „recorder.inside“ bei

Editorial

Liebe Blockflötenlehrer und -lehrerinnen,

Als neugewähltes Mitglied des Erta-Vorstandes darf ich euch herzlich im neuen Jahr begrüßen! Da die meisten mich noch nicht kennen dürften, möchte ich mich hier kurz vorstellen:

Als neues Vorstandsmitglied habe ich vor allem zwei Funktionen: Ich studiere IGP Blockflöte in Salzburg und darf die Interessen der Studierenden und angehenden Blockflötenlehrerinnen und -lehrer in die ERTA tragen. Außerdem kann ich digitale Medien zumindest nicht zu meinen Schwächen zählen, was der restliche Vorstand schon seit fast einem Jahr zum Anlass nahm, mich bei der Gestaltung der anfallenden Plakate und Insides zu Rate zu ziehen, etwas, das ich mit großer Freude getan habe. Um die Finanzen der ERTA und mein Körpergewicht zu schonen, haben die anderen Vorstandsmitglieder beschlossen, meine Bezahlung von Schokolade auf ein Angebot, mich als Vorstandsmitglied einzusetzen, umzustellen. Dies bestätigten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Generalversammlung nach dem ERTA-Kongress per Abstimmung, für dieses Vertrauen möchte ich mich hier noch einmal herzlichst bedanken!

Ich freue mich auf eine produktive Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand und nach meiner Teilnahme am letzten Kongress natürlich auch darauf, möglichst viele von euch wiederzusehen bzw. kennenzulernen! Der Termin desselben ist übrigens der **25.-27.9.2020 in Zell an der Pram** und wir hoffen, dass sich möglichst viele von euch diesen Zeitraum jetzt schon notieren und freihalten.

In dieser Ausgabe der Inside erwarten euch ein **Point of View**, der diesmal gleich von einer ganzen Gruppe, nämlich vom Blockflötenconsort „Element of Prime“, verfasst wurde und spannende Einblicke und Tipps zum Thema Ensemblespiel beinhaltet.

Außerdem stellt Ilse Strauß ihren innovativen **Workshop „Innsbrucker Klangwerkstatt 2020“** vor.

Besonderer Dank gilt Peter Martin Lackner, der einen ausführlichen Bericht über den ERTA-Kongress zum Thema „Think Big - Musizieren in großen Besetzungen“ verfasst hat, sowie Wolfgang Leopold



© Anne-Suse Enßle

Kaukal, der (wie die letzten Male auch) den Kongress mit seiner Kamera begleitet und dieses doch unvergessliche Erlebnis dokumentiert hat.

Matthijs Lunenburg gibt in seiner **Musikalischen Spielidee** am Beispiel der Bergamasca Anstöße, das Auswendigspielen und Improvisieren im Unterricht zu fördern.

Die **Rezension** - eine alte Rubrik, die wir dank eines Artikels von Agnes Zehetner wieder aufleben lassen können, beschreibt drei Neuerscheinungen von Universal Edition und Acanthus-Verlag.

Wir freuen uns darüber, von so vielen Mitgliedern Beiträge erhalten zu haben. Vielleicht fühlt sich der/die eine oder andere dazu inspiriert, uns für die nächste(n) Ausgabe(n) ebenfalls Themenvorschläge und Inhalte zu schicken.

Zuletzt eine Nachricht in eigener Sache (und nicht zuletzt im Interesse des Klimas):

In euren Mitgliedsbeiträgen ist die Zustellung der Inside per Mail **und** per Post enthalten.

Selbstverständlich sollen diejenigen, die gerne in der Printausgabe blättern diese auch in Zukunft erhalten. Wer jedoch nicht an einer ausgedruckten Version hängt und wem die digitale Ausgabe genügt, darf gerne eine kurze Mail an office@erta.de schreiben, um uns dies mitzuteilen.

Herzliche Grüße und viel Vergnügen beim Lesen

Jonathan

*wer beim Lesen dieses Wortes einen kleinen bis mittelgroßen Schreck gekriegt hat, darf sich gerne dazu eingeladen fühlen, den noch ausstehenden Betrag von 2019 zu begleichen. Der Beitrag für 2020 (30€/15€ erm.) kann ebenfalls sehr gerne mittels des beigelegten Formulars schon beglichen werden

Point of View

...man muss wohl fanatisch sein!

Ein Beitrag des Blockflötenconsorts „Element of Prime“

Der „Point of view“ kommt diesmal nicht von einer Einzelperson sondern von dem Ensemble „Element of Prime“. Hinter „Element of Prime“ verbirgt sich ein fünfstimmiges Blockflötenconsort, bestehend aus Carin van Heerden, Magdalena Rath, Domenika Thanner, Veronika Traxler und Michaela Vaught.



Das Zusammenklingen der vielfältigen Instrumentenfamilie im Consort ist für die fünf Musikerinnen die absolute Krönung („Prime“, engl. für Höhepunkt und Krönung) des Musizierens. Neben der Anton-Bruckner-Privatuniversität in Linz, an der sich die Musikerinnen kennen lernten, verbindet sie eine große Liebe für die „Flauto dolce“.

Für uns alle war die Idee, diesen Text gemeinsam zu verfassen, eine sehr lehrreiche und fruchtbare Übung. Themen, die uns immer wieder beschäftigen und die wir spannend finden, haben uns in wichtige Denkprozesse gebracht. Dabei unterscheiden wir zwischen pragmatischen Aspekten, die unsere Arbeit „nach außen“ prägen und feinstofflichen Vorgängen, die unsere künstlerische Arbeit „nach innen“ betreffen. Zur Erklärung der beiden Schienen:

Das Äußere:

Probenorganisation, Repertoire, Instrumente, Akquise, Konzerte, Finanzen, Management und PR...

Das Innere:

Das Handwerk, der Umgang miteinander, die spielerische Kommunikation, das Zusammenwachsen des Ensembles und die Rollen innerhalb des Ensembles, dynamische Prozesse in der Arbeit, wann wird das Spielen zur Kunst?

In diesem Text wollen wir uns eher mit der „inneren Schiene“ befassen, da wir der Meinung sind, dass diese Schiene den spannendsten und wichtigsten Grund für unsere Arbeit darstellt und uns ständig neu motiviert. Auch gehen wir davon aus, dass unsere Leser und Leserinnen diese Themen so spannend finden wie wir!

Das **Instrumentarium** und das **reine Intonieren** auf den Instrumenten sind ja schon Aspekte mit denen man sich jahrelang (oder für immer?) auseinandersetzen muss. Das Handwerk des Consortspiels ist sehr zeitaufwendig und man kommt recht bald zu dem Schluss, dass man wohl fanatisch sein muss. Das Einzige was hilft, ist proben, proben, proben!

Wie beim Streichquartett wird auch im Blockflötenconsort die Intonation wohl immer an erster Stelle der Prioritätenliste stehen und auch stehen müssen, denn erst dann ist das Verschmelzen der Instrumente zu diesem fantastischen Gesamtklang, in den man sich "hineinfallen" lassen kann, möglich. Das oftmalige Wechseln der Blockflöten macht dieses Unterfangen natürlich keineswegs leichter - teilweise im 2 Minuten Abstand den Luftstrom und die Griffweisen zu ändern und aber ab dem ersten Ton des neuen Stückes rein zu intonieren, tja... da wären wir wieder bei proben,

proben, proben. Und das funktioniert nur beim gemeinsamen Proben - das persönliche Üben ist hierfür nur bedingt hilfreich.

Vom Klang zu den Rollen/Typen:

Das Klangideal eines Blockflötenconsorts ist vermutlich so vielfältig wie die Mitglieder des Consorts. Hier im O-Ton:

Das Klangideal ist wahrlich nicht in Worte zu fassen. Ich bin hauptsächlich auf der Suche nach dem „Flow“. Das Ideal wäre ein völlig unbeschwertes Musizieren ohne Gedanken an Parameter wie Intonation und Rhythmus oder das Instrument mit seinen „besonderen Bedürfnissen“. Das ist allerdings alleine schon schwierig genug und, im Ensemble mit all den unterschiedlichen Anforderungen, noch anspruchsvoller. Wie kommt man dazu? Viel Proben ist auf jeden Fall ein Lösungsansatz. Beim Proben alle Antennen einzuschalten und sich öffnen für die im Spiel entstehenden klanglichen und interpretatorischen Vorschläge der anderen gehört dann aber ebenso dazu wie das Einbringen und Vorschlagen der eigenen Ideen.

Dabei entsteht unbewusst und unabgesprochen eine klare Rollenverteilung. Wird man sich dessen bewusst, kann man auf verschiedene Weisen darauf reagieren. Zum Beispiel:

a) Jede Person spielt „immer“ die gleiche Rolle/Stimme

Dazu verschiedene O-Töne:

Das Übernehmen von Rollen in einer Gemeinschaft - sei es die Gesellschaft, die Familie, oder eben ein Ensemble - ist ein natürlich ablaufender, automatischer Prozess, sobald Menschen aufeinander treffen. Im Ensemble haben wir in unserem ersten Jahr danach gesucht und durch das stetige Durchtauschen der Stimmen und Instrumente haben wir ein großes Forschungsfeld aufgemacht, das uns im Endeffekt viele Entdeckungen aber auch fehlende Stabilität beschert hat. Durch die Einigung auf eine Stimme und einen Sitzplatz konnten wir darauf folgend die gefundene Identität im Consort entwickeln und stärken. Für unseren Gesamtklang war das sehr hilfreich.

Man wächst mit der Funktion der Stimme erst mit der Zeit zusammen.

Es gibt so viele Variable, die das Endergebnis (Zusammenklang, Con-sort) beeinflussen: Funktion der Stimme in der Komposition, Handhabung und Zustand des Instruments, augenblickliche persönliche Verfassung... Es stabilisiert das Ensemble, wenn man sich (vorerst?) auf eine Stimme konzentrieren kann und Zeit hat, sich gut einzuhören auf die Rolle, die man damit übernimmt und die Instrumente, die man in Händen hält. Mein Eindruck ist, durch viel Spielen in dieser Position wird man sicherer und kann sich für neue Aspekte und Ideen öffnen.

Manchmal hört man nach den Konzerten "das klang wie eine Orgel" - dann haben wir es also geschafft, 5 einzelne Orgelpfeifen zu einem gemeinsamen Klangerlebnis zusammenzufügen. Atem, Timing, Luftstrom, Intensität und die Präsenz von 5 Personen haben sich gefunden und geklungen wie 1 Instrument.

b) Jede Persönlichkeit bekommt eine Aufgabe

Wenn sich die Persönlichkeiten ergänzen finde ich es optimal. Aber vielleicht ist es auch ein wenig wie unter Geschwistern, dass man die Aufgaben übernimmt, die nicht schon besetzt sind.

Manche Abläufe und Rollenverteilungen etablieren sich, manches ändert sich mit der Zeit. Meine Erfahrung ist, dass sich meine persönliche „Baustellen“ im Ensembleleben widerspiegeln – kein Wunder, wenn man so intensive Zeit zu fünft verbringt, sich beim Musizieren ganz aufeinander einlässt.

Ich glaube da sowohl an die Geschwistertheorie, als auch an wechselnde Rollen. Man füllt die Lücken auf, aber das Leben ist stetiger Wandel und so wandeln sich auch die Lebensphasen jeder Einzelnen und die Kraft, die man investieren kann.

c) Im Optimalfall wird jede spezielle Fähigkeit genutzt. Das ist dann work in progress...

Die **spielerische Kommunikation** ist uns sehr wichtig, aber wie funktioniert sie? Gibt es Momente, in denen man die Verbindung zu allen Spielerinnen gleichzeitig und gleich intensiv spürt?

Workshop

Innsbrucker Klangwerkstatt

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Auf diesem Weg möchte ich Euch über ein Projekt informieren, welches mir sehr am Herzen liegt und dessen Realisierung mir ein großes Anliegen ist. Mit der „Innsbrucker Klangwerkstatt 2020“ möchten wir in zwei Modulen (27. bis 29. März 2020 und 6. bis 8. November 2020) das selten gespielte Repertoire der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts und des Biedermeier eingehend betrachten.

Dabei soll die Blockflöte nicht nur als Soloinstrument sondern im Zusammenspiel mit zur jeweiligen Zeit gebräuchlichen Instrumenten zum Einsatz kommen. In Zusammenarbeit mit den Tiroler Landesmuseen und privaten Sammlern haben wir zudem die einmalige Gelegenheit, Originalinstrumente kennen zu lernen und daraus wichtige Impulse zur Aufführungspraxis abzuleiten. Wir freuen uns, dass wir mit Peter Thalheimer, Nik Tarasov (Blockflöten), Stefan Hackl, Wolfgang Praxmarer (Gitarren), Michael Hell (Cembalo 20. Jahrhundert), Dorothea Seel (Traversflöte) und Frau Marlies Nussbaumer Hammerflügel als Referenten gewinnen konnten. Vielen von Euch ist die Musikschule Innsbruck ja schon von ERTA – Kongressen und Blockflötentagen bekannt und dankenswerter Weise dürfen wir für diese Klangwerkstatt die Räumlichkeiten wieder benutzen.

Der Folder ist ja der digitalen Erta – News beigelegt, KollegInnen ohne Internetzugang kann ich gerne einen Folder zusenden.

Herzliche Grüße, wir würden uns sehr auf ein Wiedersehen in Innsbruck freuen.

Ilse Strauß, auch im Namen von Franz Gratl (Musikkustos der Tiroler Landesmuseen)

Meine Mailadresse für weitere Informationen: straussilse@hotmail.com

Im Spiel ist man bestenfalls ganz im Moment, im Flow. In der totalen Ernsthaftigkeit und gleichzeitigen Leichtigkeit. Bei sich und bei der Sache. In solchen Momenten kann es vorkommen, dass man ein kollektives Spielgefühl empfindet. Sicher ist es ein „Gänsehaut-Feeling“, wenn sich die Musik wie eine Welle durch alle Spielerinnen zieht. Man übernimmt die Führung, wenn es die Musik verlangt und gibt das „Zepter“ an die Nächste weiter und freut sich, wenn die Musik dann „aufgeht“. Ein ständiges Geben und Nehmen, im Idealfall bleibt man nicht in seiner Stimme „stecken“.

Im Idealfall entsteht Kunst, im Idealfall dienen wir dieser unbeschreiblich wunderbaren Musik!

Dynamische Prozesse in der Zusammenarbeit

Entsteht eine Interpretation, dann ist es, als ob wir gemeinsam vor einem Baukasten sitzen. Dazu gehört viel persönliche Flexibilität und jede muss die Lust verspüren zu probieren und zu experimentieren. Die künstlerische Ebene hängt von der jeweiligen Fantasie, Wahrnehmungsfähigkeit, geistigen Wachsamkeit und spielerischen Virtuosität ab. Das Ergebnis bleibt lebendig, wenn wir uns immer wieder Gedanken über den Spielraum jeder Einzelnen machen.

Das Demokratische daran ist, dass jede in ihrem Raum sein kann, nicht jede muss sich zwingend auf die gleiche Art und Weise einbringen. Es gibt Persönlichkeiten die sehr klare Interpretations-Vorstellungen haben, aber das setzt voraus, dass andere Ensemblemitglieder diese mittragen ohne jeden Ton ausdiskutieren zu wollen.

Dabei ist es wie im Leben, man darf den Humor nicht verlieren (und sich selbst nicht zu wichtig nehmen)! Manchmal klappt der schönste Plan nicht, man kommt bei der Instrumentierung auf keinen grünen Zweig oder eine musikalische Idee fühlt sich doch nicht so gut an, wie man dachte... Lachen befreit da manchmal sehr.

Das Ergebnis ist mehr als die Summe der einzelnen Teile – immer wieder sind wir sehr überrascht von Ideen, die gemeinsam entstehen. Wenn die Musik immer im Vordergrund steht und wir von den Stärken der anderen lernen, ist es die musikalische Erfüllung pur!

Linz, Dezember 2019

www.element-of-prime.at

Kongressbericht

„Think Big! - Musizieren in großen Besetzungen“ Ein Beitrag von Peter Martin Lackner

Ein wunderbares, inspirierendes und sehr gut organisiertes
Wochenende in schönem Ambiente

Es fing schon mit dem „Come-together“ im **Gunild Keetman Saal des Orff-Institutes der Universität Mozarteum** sehr gut an: vor dem Saal gab es schon ein inoffizielles, herzlich-familiäres Einander-Begrüßen und zahlreiche Wiedersehens-Umarmungen und Handshakes unter den vielen anwesenden, österreichischen ERTA-Mitgliedern, drinnen im Saal wurden wir nach der herzlichen Begrüßung und Eröffnung des ERTA Kongresses durch Elisabeth Wirth gleich alle aufgefordert, beim Eröffnungstück „in C.“ von T. Riley selbst mitzuspielen: ein durchaus lustvoller und spannender Einstieg, bei dem die vorgegebene (verkürzte) Zeitvorgabe von 20 Min. manchen vielleicht zu lang, einigen Improvisierenden aber hörbar zu kurz erschien ...

Das Blockflöten-Ensemble „**Tutti Flutti**“ - vier seit gut 10 Jahren zusammenspielenden und gut aufeinander eingespielten Schülerinnen von Maria Loos vom Musikum - setzte das Programm mit Stücken von J.B. de Boismortier, A.Dornel, A. Dorwarth und zuletzt der geheimen Hymne „Aan de Amsterdamse Grachten“ von P.Shott/P.Leenhouts kurzweilig und gekonnt fort.



Im Anschluss unterhielt uns das **Blockflötenconsort der Studierenden der Universität Mozarteum** (Klasse: Dorothee Oberlinger / Assistenz: Matthijs Lunenburg) mit einer schwingvollen Bearbeitung von „Stil, Stil een Reys“, einem technisch äußerst anspruchsvollen Concerto-grosso-Satz von Vivaldi, einem Messteil von T. de Victoria, sowie einer Bearbeitung von „Der kleine Zwerg“ aus „Peer Gynt“ von E.Grieg - von den acht

BlockflötistInnen abwechslungsreich und reich an Klangfarben, vom Sopranino bis zur Kontrabassblockflöte dargeboten - auf höchstem Niveau. Besonders das Arrangement vom „Kleinen Zwerg“ - alle **Arrangements** stammten übrigens von **Matthijs Lunenburg** - erntete als Schlussstück sehr großen Applaus. Gleich danach gab es quasi als Einstieg in das Hauptthema des Kongresses - Musizieren in großen Besetzungen - den **Dirigier-Workshop** mit einem der Hauptreferenten des Kongresses: **Simon Borutzki**.



Als Blockflötist und Leiter des Berliner Blockflötenorchesters, das er seit mehr als 8 Jahren leitet und für das er unzählige Arrangements schrieb, eilte ihm aufgrund der Qualitätssteigerung dieses Klangkörpers ein sehr guter Ruf voraus, der sich mit einer großen Neugier und Erwartungshaltung unsererseits verknüpfte. Schon während des Vortrags beim Dirigier-Workshop, in dem er zuallererst ein Plädoyer für das Blockflötenorchester- und das Ensemblespiel hielt, in denen er die Zukunft unseres Instrumentes sieht und fortgeschrittene und ehemaligen Schüler verschiedenster Generationen vereinen könnte, war klar, dass hier der Anspruch auf Ton- und Klangqualität, auf Präzision, Transparenz, Artikulation, Phrasierung, und nicht zuletzt der Anspruch auf musikalischen, künstlerischen Ausdruck mindestens so hoch ist wie bei einem traditionellen Orchester!

Die speziellen Erklärungen und Ausführungen zum Dirigieren mit (bei rhythmischen Stücken) oder ohne Taktstock (z.B. bei choralartigen Stücken), zur Kraft, die man als Dirigent immer aus dem Rücken holen muss, zu Balance zwischen Spannung und Endspannung, zum genauen Impulsgeben, zum Auftakt („im

Einatmen liegt das Tempo“), zu Eleganz und Effizienz der Bewegungen (der Dirigent muss - als „Musiker ohne Instrument“ - die „Musik durch Bewegung und Atem formen und mitfühlen“) u.v.m. waren absolut einleuchtend und spiegelten sowohl die Strenge und Konsequenz des Dirigenten als auch die Philosophie des Gebens und Nehmens des einfühlsamen Musikers, der dem Orchester Qualität bringt, sie auch einfordert und dafür im Gegenzug motivierte, Übe- und Probezeit investierende Orchestermitglieder erhält, wider.

Nach diesem Einführungsworkshop wechselten wir zu Café, Snacks, Fingerfood und anregenden, weiterführenden Gesprächen mit den KongressteilnehmerInnen und dem Referenten in die **Sala terrena**, dem **Pausen-Treffpunkt** des benachbarten **Schlosses Frohnburg**, einem barocken Landschloss, das heute ebenfalls Teil der Universität Mozarteum ist, in dem wir die nächsten 2 ½ Tage wunderbare Orchesterproben, Konzerte und Vorträge erlebten und wo auch die gut besuchten Noten- und Blockflötenausstellungen der **Wiener Flötenwerkstatt**, vom **Blockflötenbau Paetzold by Kunath**, von der **Edition Walhall** und von der **Mayrischen Musikalienhandlung** stattfanden.

Unmittelbar im Anschluss daran begannen dann die vier intensiven **Orchesterprobenblöcke** für die aktiven Teilnehmer. Es gab zwei Orchesterformationen:

das eine, etwas kleinere chorisches besetzte Orchester wurde von **Han Tol** geleitet, der die SpielerInnen in die Welt von **Venedig des ausgehenden 16. Jahrhunderts** „entführte“ und mit ihnen das **„Riccicar per sonar a 8“** von **Andrea Gabrieli** erarbeitete.

Das zweite, größere Blockflötenorchester unter der Leitung von **Simon Borutzki** erarbeitete den **1. Satz des 2. Brandenburgischen Konzertes von J.S.Bach**, die **„Ankunft der Königin von Saba“** aus **„Salomon“** von **G. F. Händel** sowie die **Ouverture aus „L'italiana in Algeri“** von **G.Rossini**.



Die Orchesterbesetzungen bzw. Stimmen waren im Vorfeld vom ERTA Österreich Vorstand perfekt eingeteilt worden, sodass es nur wenige kleine Änderungen in der Stimmverteilung geben musste.

In den Orchesterprobenblöcken mit **Simon Borutzki** wurde seine im Dirigier-Workshop erläuterte **Klangästhetik** und sein **Klangideal** eines transparenten, in chorischer Besetzung miteinander verschmelzenden Streichorchesterklangs mit **konsequenter Strenge** eingefordert. Auch die von ihm propagierte Orchesteraufstellung - einfach besetzte, hohe Blockflötenstimmen bei sehr groß besetzten, tiefen Blockflötenstimmen sowie mittige Stereoaufstellung der hohen Stimmen - wurde soweit es der eher kleine Barocksaal ermöglichte, umgesetzt. Die passenden, von den Sängern entlehnten Vokalisen dienten als Einspielübungen und machten das große **ERTA-Orchester** fit für das gemeinsame Zusammenspiel - vor allem hinsichtlich Tonlängen, Abphrasierungen und Artikulation.

Jeder Schluss, jede Phrase, jede lange Note wurde (mehr oder weniger deutlich) abgeschlagen und/oder definiert. Weder ein „ausgefranter“ Blockflötenorchesterklang, noch „guillotinierte“ Töne wurden toleriert, das gemeinsame Anspielen und Aufhören bei allen Noten wichtig genommen und vor allem immer eine weiche (nicht gebundene) Artikulation eingefordert. Und das alles wurde von Simon Borutzki mit äußerster Klarheit und Deutlichkeit und viel Esprit, Musikalität und Luzidität dirigiert! Und das im vorangegangenen Workshop angesprochene „Geben und Nehmen“ funktionierte ausgezeichnet: diese Blockflötenorchestererfahrung war offensichtlich sowohl für die Beteiligten als auch für die Zuhörenden ein Erlebnis und ein Vergnügen, das den Wunsch nach einem Da Capo schürte - langer, herzlicher Applaus!



Auf eine ganz andere, das ERTA-Orchester bestens ergänzende, bereichernde, musikalisch-ästhetische Expedition nahm uns **Han Tol** mit dem **8-stimmigen „Riccicar per sonar“** von **Andrea Gabrieli** mit. Das 1587 in Venedig in den „Concerti di Chiesa“ im Druck erschienene Stück basiert auf dem Thema von „L'Alouette“ von Jannequin, ist in seiner Mehrstimmigkeit äußerst selten und stellt zweifellos einen Höhepunkt der Riccicar-Kompositionen dar. Es würde hier leider den Rahmen sprengen, um die ganzen Inputs und das enorme Backgroundwissen, das uns Han Tol, in seinen Probenblöcken vermittelte, aufzuzählen. Nur so viel: jeder musikalische Hinweis, jede Erläuterung zu **Rhetorik, Artikulation**

und **Dynamik(!)**, jede kulturhistorische Erklärung und Erzählung bescherte uns ein weiteres, wertvolles Puzzleteil zum Verständnis dieses prächtigen Musikstücks und ließ uns – ein Consort von rund 16 SpielerInnen - immer experimentierfreudiger und ausdrucksvoller in unserem Zusammenspiel werden. Die Palette an Ausführungen reichte von den in der „Fontegara“ von S.Ganassi beschriebenen Zielen - „imitazione – prontezza – galanteria“ -, die vor allem die menschliche Stimme, sprich den „Redner“, und die wandlungsfähige, unmittelbare musikalische Aussage im Fokus haben, aber auch das klangliche Kleid („vestire la poesia“), das sogar in dieser komplexen Mehrstimmigkeit z.B. durch verschiedenartige Triller und Diminutionen, Artikulationssilben und Klangfärbungen (Hilfsgriffe und Halblochöffnungen) zu erreichen sei, bis hin zu den Erklärungen für die Herausarbeitung rhetorischer Figuren und der Phrasierung jeder einzelnen Stimme dieses polyphonen Meisterwerks.

Auch **Han Tols Lecture „Composta per Sylvestro Ganassi dal fontego“ drehte sich um Venedig im 16. Jahrhundert** und stellte anhand der Persönlichkeiten von Ganassi, Bassano und Gabrieli, die als Künstler und Musiker das kulturelle Leben Venedigs maßgeblich prägten, dar, wie sehr diese Zeit – das reiche, prachtvolle, detailverliebte Venedig des 16. Jahrhunderts - als Basis für alle weitere Epochen angesehen werden kann.

Han Tols Exkurs galt sowohl der „**Renaissance der Renaissance**“, dem Chiaroscuro (Licht und Schatten als Stilmittel in der Malerei und in der Musik) als auch der „Wiederentdeckung“, Vermessung und den ersten Nachbauten der Renaissanceblockflöten aus der Sammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien durch Fred Morgan, seiner Schülerin Adriana Breuking oder durch Adrian Brown. Allgemein gilt ja die Renaissance als goldenes Zeitalter für die Blockflöten und im Besonderen die venezianische Spätrenaissance - mit S.Ganassi und seinem ausführlichen Lehrwerk „Opera Intitulata Fontegara“ und u.a. Giovanni Bassanos Werk - stellten für jeden Blockflötisten eine enorm wichtige Quelle dar. Das Handout unterstützte den Vortrag mit Kopien historischer Abbildungen der damaligen Renaissance-Blockflötengrößen (B, T, T und A in g) von S.Virdung und M.Agricola, der Kopie des von S.Ganassi selbst angefertigten Holzschnitts auf der Titelseite der



„Fontegara“ und Auszügen seiner Griffstabellen für Blockflöten verschiedener Blockflötenhersteller des 16. Jh., und lieferte noch zusätzlich eine Bibliografie zum Nachlesen. Ganz im Sinne des „proferrere“, das Han Tol „als Vortrag mit der ganzen Ausdruckpalette der menschlichen Stimme“ erklärte, endete der heftig akklamierte Vortrag mit einem Plädoyer für die Renaissance – und ihre große Bedeutung für uns Blockflötisten.

Am Samstag gab es außerdem auch noch zwei besondere Konzerte:

Das Konzert der **Blockflute Formation**, das Blockflöten-Orchester des Oberösterreichischen Landesmusikschulwerks unter der Leitung von **Andrea Guttmann-Lunenburg** spielte für uns das Lunchkonzert mit einem sehr gut abgestimmten, facettenreichen Programm, das uns von der Musik des 14. Jh. aus dem **Libre Vermell („O virgo splendens“**, arr. von Andrea Guttmann) über **Tänze von W. Brade**, die das Orchester abwechselnd und auch gemischt im hohen und tiefen Register ausführte, über „**The Lonesome Road**“, dem **Allegro** aus dem **5. Brandenburgischen Konzert von J. S. Bach**, dem „**Vivat Carolus**“ von **J.Walter** in interessanter Stereo-Aufstellung und mit percussiver Unterstützung, über Musik des Frübarock, u.a. die „**Sonata à 7 flauti**“ von **J. H. Schmelzer**, bis hin zur **Chaconne aus der Oper „Phaëton von J.B.Lully** und „**Wake me up**“ von **Avicii**, arr. von Matej Dzido im Auftrag von A.Guttmann – ein Blockflötenorchester-Projekt zur Nachahmung empfohlen!



Ein absolutes Highlight stellte das Abendkonzert mit dem Titel „**The Orange Tree Courtyard**“ – **Renaissancemusik und um die Kathedrale von Sevilla** mit „**The Royal Wind Music**“ im **Solitär der Universität Mozarteum** am Mirabellplatz dar: schon die vielen bereitstehenden Blockflöten und die riesige, bereitliegende Subkontrabassblockflöte erregten bei Groß und Klein großes Aufsehen. Dorothee Oberlinger begrüßte das Konzertpublikum und machte die sympathische, quasi einen roten Teppich auslegende Anmoderation für dieses herausragende Ensemble und dann verzauberten, ja entführten uns die 11 MusikerInnen, die die insgesamt 22 Renaissance-

stücke spanischer Komponisten – „architektonisch“ in 7 Programmblöcke gegliedert, vom Orangenbaumhof bis hinauf zur Giralda und um und in der Kathedrale von Sevilla angesiedelt – auswendig vorzutragen, in ungeahnte, feingesponnene Klangwelten. Dabei spielten sie **auf ständig wechselnden Blockflöten in allen Größen und in ständig wechselnden Formationen**: von solistischen Passaggi als Übergang zum jeweils nächsten Teil, über reine Quartette, bis zur chorischen Besetzung mit Percussions-Elementen.

Ich durfte The Royal Wind Music unter der Leitung von Paul Leenhouts schon vor 15 Jahren im Gotischen Saal in Salzburg begrüßen und bewundern, aber wie fein abgestimmt mittlerweile miteinander musiziert, intoniert und mit welcher dynamischen Bandbreite und mit welchen wunderbaren **Klangfärbungen und Schattierungen** an diesem Abend Musik gemacht wurde, ist einfach unglaublich, nämlich **unglaublich schön**. Großer, langanhaltender Applaus!

Die inhaltliche Bandbreite der Workshops rundete **Jörg Zwicker**, der an der Musikuni Wien und an der KUG in Graz unterrichtet, mit seinem **Mentalcoaching-Workshop** und dem provokanten Titel „**Gefahrenort Bühne**“ praxisorientiert, wissenschaftlich fundiert, mit reichem Erfahrungsschatz als Barockcellist und Dirigent sowie als professionell ausgebildeter Mental- und Sport-Mentaltrainer, perfekt ab. Dass 60 bis 70 % unserer Leistung auf der Bühne vom Mentalen abhängt, um eben das Optimum bei einem Vorspiel, einem Wettbewerb oder einem Probespiel auf den Punkt genau abrufen zu können, müsste uns hellhörig machen und wachrütteln. Eines ist klar: **Mentaltraining ist Training** und bedarf einer konsequenten Zielsetzung und Erwartungshaltung („Fake it till you become it“). Das haben uns die Sportler längst voraus! Jörg Zwicker konnte uns viele Tipps (Bewegung, Sport!) und



Hintergrundwissen zu Stress, Biofeedback, zur Emotional Freedom Technique, zu Ankertechniken (positives Kopftraining) und im Allgemeinen zur **Bühnenwellness** - z.B. Atemübungen mit Verlängerung der Ausatmungsphase oder Schulung des Aufmerksamkeitsfokus - sowie zu Meditations- und Konzentrationsübungen, Entspannungstechniken und diversen

neuen Mentaltechniken geben. Doch um eine Wirkung zu erzielen, muss man sie auch **trainieren!**

Somit hatte sich der seit Herbst 2018 amtierende neue **Vorstand der ERTA Österreich - Anne-Suse Enßle, Elisabeth Wirth, Matthijs Lunenburg und Maria Purzeller** - vorbildlich präsentiert und uns allen ein perfekt abgestimmtes Programm mit großartigen Referenten, tollen Vorträgen und einem wunderbaren Konzertprogramm geboten – die einzige, aber verzeihliche Panne, die unsere Mittagspause und in weitere Folge leider auch Han Tols Lecture verkürzte, entstand am Samstag aufgrund eines erkrankten Kochs in unserem gemeinsamen Mittagsrestaurant ... – , so dass mir alle TeilnehmerInnen von einer positiven **Energie** erfasst – so wie sie auch auf der ERTA Österreich Website beschrieben und während dieser 3 Tage im großen Füllhorn über uns ausgeschüttet wurde - beseelt und beschenkt erschienen.

Zum Ende des Kongresses gab es noch die obligate **Generalversammlung**, bei der der Vorstand entlastet und ihm wie schon beim letzten gemeinsamen Orchesterprobenblock für die großartige Organisation und perfekte Durchführung des Kongresses **sehr gedankt und großer Applaus** gespendet wurde. Die Generalversammlung beschloss u.a. einstimmig, bis auf weiteres **Jonathan Volbers** als 5. Vorstandsmitglied in den Vorstand der ERTA Österreich aufzunehmen: er wird als Studierender für die Vernetzung und Werbung innerhalb der Next Generation von BlockflötistInnen und Lehrenden und für die Website der ERTA Österreich und das Layout der ERTA.Inside zuständig sein.

Quasi als „Zugabe“ gab es am 24.11. um 18:00h im Rahmen der Dialoge im Großen Saal der Stiftung Mozarteum noch ein hervorragendes Konzert mit Dorothee Oberlinger, Dmitry Sinkovsky (Countertenor und Violine), Marco Testori (Violoncello), Luca Pianca (Laute) und Peter Kofler (Cembalo) mit frühbarocken und zeitgenössischen Kompositionen im Dialog:

J.v.Eyck, S.Rossi, Dario Castello, L.Berio, G.B.Fontana, G.Ligeti, M.Uccellini, C.Monteverdi, S.Fontanelli, M.Rossi, T.Merula, L.Pianca und A.Vivaldi vom Feinsten!

Mögen sich unsere Blockflötisten-Seelen das Motto „Think Big!“ ebenfalls zu Herzen nehmen und verächtliche Bemerkungen noch so prominenter Musiker an uns abprallen lassen – ein so **reichhaltiges Blockflöten-Wochenende mit so ausgezeichneten Referenten und einer so hohen Qualität an Konzerten, Vorträgen und Workshops** spricht für unser Instrument und ihre besten Vertreter und bringt uns, davon bin ich überzeugt, auch die nötige Ausdauer und Energie!

Peter Martin Lackner

Musikalische Spielidee

Alla Bergamasca!

Ein Beitrag von Matthijs Lunenburg

In alten Zeiten wurde ein Lied wie die „Bergamasca“, welches auf die Stadt Bergamo zurückgeht, gerne verwendet um großartige, virtuose Musik zu spielen. Es ist ein sogenannter ostinater Bass, den ich hier vorstelle, diesmal als Material um in Unterricht den freieren Umgang mit Notenmaterial zu fördern. Ich spiele dieses Stück mit meinen Schülerinnen und Schülern immer wieder, um das Auswendiglernen zu fördern und bereits mit nur 3 Tönen (es funktioniert schon mit nur a, h und c) ganz schwingvolle, lustige Improvisationen zu spielen. Der heitere Charakter des Stückes trägt vermutlich nicht unerheblich dazu bei. Fortgeschrittenere Schülerinnen und Schüler können dann irgendwann sogar eigene Variationen schreiben, oder einfache Improvisationen spielen! Dieser Vorgang funktioniert natürlich auch mit anderen ostinaten Bässen, die Grundidee ist, die Harmonisierung in Form eines Kanons zu spielen, und die daraus resultierende Melodien zu variieren.

Für jede Zeile im Notenbeispiel gilt:

1. Man nimmt eines der Musterbeispiele „Bergamasca“; je nach Niveau, A oder B.
2. Es wird grundsätzlich im Kanon gespielt, immer in der Reihenfolge 1. Zeile – 2. Zeile – 3. Zeile. (Schüler 1 spielt 123-123-123, Schüler 2 spielt 231-231-231 und Schüler 3 spielt 312-312-312) - so viel Wiederholungen wie man möchte.
3. Man kann auch die 3 Zeilen auswendig lernen und auf die Noten verzichten!
4. Man kann statt 1 Viertel jeweils 2 Achtel spielen. Mit Vorspiel-Nachspiel funktioniert das sehr unkompliziert.

5. Man kann gleichzeitig einsetzen oder nacheinander.
6. Man kann auch eine Runde aussetzen. Allerdings ist es jetzt wichtig, wieder mit der richtigen Zeile einzusetzen! (z.B. 1 spielen (2 pause) 3 spielen)
7. Bei mehreren SpielerInnen können auch ein „Hoch-Chor“ auf Sopranblockflöten, und ein „Tief-Chor“ auf Altblockflöten spielen, oder sogar auf Tenor und Bass.
8. Man kann auch mal eine Runde perkussiv spielen, z.B. Bodypercussion oder...
9. Für die wirklich fortgeschrittenen SchülerInnen kann man die Beispiele mit Variationen ausschmücken (siehe „Erweiterte Beispiele“)

Jedes neue Beispiel funktioniert wieder wie ein eigener Kanon. Alle Kanons nacheinander könnten sogar ein Vortragstück sein. Musikalische Kreativität ist natürlich gefragt! Variiert die erste Stimme ihre Artikulation so können die anderen sofort entsprechend reagieren und übernehmen.

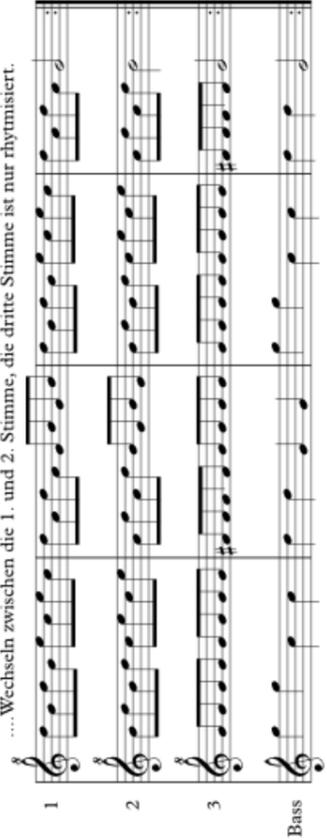
Matthijs Lunenburg

Bergamasca

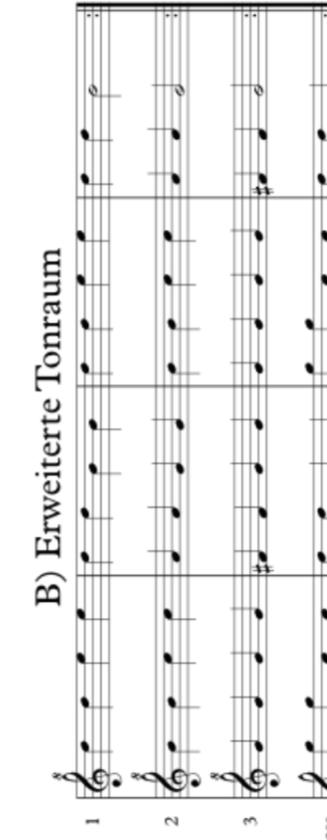
A) Tonraum g-d



B) Erweiterte Tonraum









Matthijs Lunenburg © 2019

Rezensionen

Ein Beitrag von Agnes Zehetner

Irish Coffee - irische Tunes bearbeitet für Blockflötentrio von Sylvia Rosin

Erschienen bei Universal Edition in der Reihe Blockflötentrios à la carte vom Ensemble Dreiklang Berlin

Der Band beinhaltet fünf Stücke der irischen traditionellen Musik. Man kann sie als Suite hintereinander spielen – als „Irish Coffee“ - oder auch einzeln aufführen. Für die Besetzung mit S A B eingerichtet lassen sich die Stücke gut spielen, wobei die Sopranstimme schon einiges mehr zu leisten hat als die anderen Stimmen. Hängt allerdings vom Stück ab – auch der Bass wird so manches mal gefordert. Für Ensembles mit unterschiedlichem Spielniveau kann man hier also fündig werden.

Mit der Jig „Irish washerwoman“ und dem Liebeslied „Down by the Salley Gardens“ sind zwei der bei uns bekanntesten Melodien in diesem Heft vertreten. Die Arrangements sind recht brav gehalten, es führt die Sopranstimme, die zweite hat eine reine Begleitstimme. Da empfiehlt es sich bei beiden Stücken mehrere Wiederholungen zu spielen und z.B. bei der Jig das Tempo dabei nach und nach zu steigern. Der Text von „Salley Garden“ findet sich im Vorwort und könnte für eine Version mit Singstimme auch verwendet werden.

Sehr lustig zu spielen ist die Reel „The Musical Priest“. Hier empfiehlt sich ein wirklich schnelles Tempo oder wieder mehrere Durchgänge, die immer schneller werden. Hier wird die Sopranstimme sehr hoch und man soll dann auf die Sopraninoflöte wechseln.

Die Stücke eignen sich gut, um irische Verzierungstechniken/-möglichkeiten auszuprobieren. Wenn man hier über entsprechendes Vorwissen oder Erfindungsgeist verfügt ist es gut, denn leider gibt es keine Hinweise, Vorschläge oder

Erklärungen dazu. Auch die Form könnte man immer wieder ein wenig anpassen. Z.B. beginnt das erste Stück „Fairies“ mit einer Art Bordunbass und erst bei der zweiten Strophe kommt die zweite Stimme dazu und der Bass spielt Viertelbewegungen. In der notierten Fassung wirkt das Stück viel zu kurz – hier könnte man eine weitere Wiederholung einfügen oder noch einmal den ersten Teil spielen.

Zwei Stücke könnten statt mit einer Sopranflöte auch mit einer Irish whistle in D gespielt werden und würde dem ganzen damit mehr Lokalkolorit geben. Ebenso wäre eine Ergänzung mit einer Trommel – am schönsten auch da die irische Rahmentrommel Bodhran – eine Möglichkeit den Bearbeitungen noch mehr Schwung zu geben.

Ansonsten ist die Ausgabe mit Partitur und Einzelstimmen versehen, im Vorwort findet sich auch der Hinweis auf die entsprechende Einspielung der Stücke durch das Ensemble Dreiklang Berlin.

Tilmann Dehnhard – 16 Miniatures for Soprano Recorder and Piano

Universal Edition

Diese 16 kleinen Stücke gibt es schon in einer Ausgabe für Querflöte und Klavier und wurden nun für Sopranblockflöte neu herausgegeben. Jede Melodie hat einen eigenen Titel und lädt dazu ein, das was darin angedeutet wird, in der Musik zu finden – oft gelingt das auch! Charakterlich sehr unterschiedlich beschreiben diese kleinen Musikstücke Farben, Edelsteine oder auch nur Begebenheiten.

Grundsätzlich bewegen sich die Stücke in einem gut spielbaren Bereich auf der Sopranblockflöte, a2 bildet den höchsten Ton, und es wird nur die traditionelle Spieltechnik verwendet. Sie sind sehr unterschiedlich

in ihren Anforderungen, rhythmisch ist allerlei Kniffliges zu finden. Auch manche Melodien sind aufgrund der verwendeten Versetzungszeichen und den dazu benötigten Griffen viel schwerer, als wenn man sie auf einer Querflöte spielt.

Klanglich sind die Stücke sehr ansprechend und schöne, kleine Werke. Eine Klavierbegleitung ist dabei, ergänzte Akkordsymbole könnten auch für die Begleitung mit Gitarre verwendet werden (die Akkordsymbole finden sich auch in der beigelegten Flötenstimme). Eine CD ist dabei, mit einer Vollversion und einer Play-along Fassung, allerdings nur in einem Tempo, das recht schnell gewählt wurde. Leider finden sich die Nummern für die entsprechenden CD- Tracks nur im Heft vorne und nicht bei den einzelnen Stücken. Eingespielt wurde die CD mit einem Stimmton a´=442 Hz, was für manche Instrumente leider zu hoch ist.

Wer schon Vorerfahrungen mit kleinen, jazzigen Stücken auf der Sopranblockflöte hat, der kann hier gut weiteres Spielmaterial und neue Herausforderungen finden und wird sicher große Freude an den Melodien haben. Für Konzerte oder in Wettbewerbsprogrammen kann man diese Miniaturen sicher gut einsetzen.

Blockflötenbox Band 4 von Daniel und Jeannette Hellbach

Arcanthis-Verlag

Schon beim Durchblättern bemerkt man – dieser Band ist kein Lehrbuch mehr, wie die vorangegangenen Bände, sondern eine Sammlung von verschiedensten Spielstücken für die Sopranblockflöte. Stilistisch geordnet finden sich zahlreiche Stücke aus den verschiedensten Epochen – von Mittelalter und Renaissance über Barock zur populären Musik- neben Volksmusik aus den unterschiedlichsten Ländern. Von Irland und der Musik vom Balkan bis zu arabischen und asiatischen oder auch brasilianischen Beispielen. Auch finden sich einige Klezmerstücke und natürlich Eigenkompositionen von Daniel Hellbach.

Es finden sich Solostücke, Duette oder einzelne Sätze

mit Klavierbegleitung und auch ein paar mehrstimmige Tänze der Renaissance, die als Partitur abgedruckt sind. Der Tonumfang erstreckt sich bis zum c3, eine herausnehmbare Griffabelle ist dem Heft beigelegt.

Im umklappbaren Umschlag findet man eine Übersicht über neue Töne, noch unbekannte Taktarten oder neue rhythmische Herausforderungen mit einer genauen Angabe, bei welchem Stück diese neuen Inhalte gefordert werden. Diese Infos sind im schon aus den anderen Bänden bekannten Design als Werkzeugbox aufgeführt. Auch das Seitenlayout ist bekannt – viele farbige Zeichnungen, passend zu den Stilen und Stücken lockern das Heft auf angenehme Weise auf.

Es gibt 4 CDs zum Anhören und mit Begleitungen in verschiedenen Tempi. Diese sind aufwendig und hochkarätig besetzt eingespielt worden – Blockflöte spielt Dorothee Oberlinger – mit historisch passendem Instrumentarium bzw. in entsprechender Bandbesetzung. Gut gemacht und mit viel Aufwand – dadurch ist das Ergebnis auch wirklich hörenswert und die CDs als Begleitung mit gutem Gewissen zu empfehlen. Schön auch, dass alle Mitwirkenden namentlich am Ende des Buches aufgelistet zu finden sind!

Auch zu diesem Buch gibt es wieder einen eigenen Band mit Klavierbegleitungen, die zum Teil auch für nicht sehr geübte KlavierspielerInnen geeignet sind. Zusätzlich sind die Stücke mit den entsprechenden Akkordsymbolen versehen, sodass man sie auch mit Gitarre begleiten könnte. Leider finden sich im Spielbuch keine Hinweise darauf, ob das jeweilige Stück über eine Klavierbegleitung im Extraband verfügt oder nicht. Schade ist es auch, dass im Spielbuch selbst bei den Volksmusikbeispielen keine Akkordsymbole angegeben sind.

Als ergänzendes Spielbuch bietet das Heft eine ansprechende Sammlung an schönen Melodien und Stücken, teils arrangiert, teils original, mit der man sicher fortgeschrittene SopranflötenschülerInnen motivieren kann. Aus meiner persönlichen Lehrersicht fehlen allerdings der ganze Bereich der Modernen Blockflötenmusik und der Improvisation, sowie Beispiele der französischen Barockmusik.

Termine

19. - 20. Jänner 2020: Resonanzen

Ausstellung Historischer Musikinstrumente

Ausstellung zahlreicher Blockflötenbauer, Editionen und vieles mehr im Wiener Konzerthaus

Ausstellung: Samstag, 19. Jänner ab 13 Uhr bis ca. 18 Uhr; Sonntag, 20. Jänner ab 10 Uhr bis ca. 16 Uhr.

Weitere Infos:

<https://konzerthaus.at/konzert/eventid/56575>

20. - 22. Februar: 2020 MUK.barock

Meisterklassen für Alte Musik

Die Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien bietet zahlreiche Solo- und Kammermusikurse über Repertoire des 16. — 19. Jahrhunderts an, weitere Kursinhalte sind: Consortspiel, Historischer Tanz, Vokalensemble, Barockorchester

Anmeldefrist: 25.01.2020

Weitere Infos:

<http://www.muk.ac.at/veranstaltung/mukbarock-5.html>

22. – 26. Februar 2020:

9. Forum Blockflöte Nürnberg

Die Veranstaltung 2020 ist mit dem „Forum Historische Musikinstrumente“ in Zusammenarbeit mit dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg und mit den „Tagen Alter Musik“ der Musikhochschule Nürnberg verknüpft.

Das Programm besteht aus einem Symposium und Workshops zu Blockflötenbau und Interpretation, Konzerten mit Royal Wind Music, Laura Schmid, Silvia Berchtold und großem Blockflötenorchester, eine Ausstellung des Blockflötenshops Fulda u.v.m.

1. – 3. Mai 2020: Flauto e voce

Ensemblekurs mit Peter Thalheimer in Ilshofen-Oberasbach

Original-Kompositionen des 17. und 18. Jahrhunderts für Singstimme, 2–5 Blockflöten (Sopranino bis Subbass) und Generalbass, insbesondere Werke von Bach, Händel, Telemann, Purcell, Keiser, Kusser, Lully, Montéclair, Bononcini u.a. Der Kurs bietet die Möglichkeit, Werke aus einem weitgehend

unbekannten Bereich des Blockflöten-Repertoires kennenzulernen und selbst zu spielen. Der Stimmtton wird je nach Werk $a^1=440$ oder 415 Hz sein.

Weitere Infos & Anmeldung:

p.thalheimer@t-online.de

13. – 26. Juli 2020: Salzburg Barock

Beim diesjährigen Sommerkurs „Salzburg Barock“

Gastiert für die Blockflöte zum ersten Mal die in Salzburg schon vertraute und gern gesehene Blockflötist Walter van Hauwe. Matthijs Lunenburg bietet nach wie vor das Consortspiel mit alle Facetten der Aufführungspraxis (Blockflötenconsort ist vorhanden), Diminution und Zink an. Der Kurs ist sowohl für Fortgeschrittene, Studierende als sehr interessierte Laien zugänglich.

16. - 22. August 2020: recorder.inside

Ein Intensivkurs rund um die Blockflöte mit Elisabeth Wirth und Anne-Suse Enßle im Rahmen der „Austrian Arts Sessions“ im Stift Ossiach.

Der Kurs richtet sich an fortgeschrittene SchülerInnen und Studierende im Fach Blockflöte. Neben Einzelstunden und Ensemblektionen werden schwerpunktmäßig aktuelle Themen wie beispielsweise Blockflötentechnik, zeitgenössische Musik mit Elektronik, stilgebundene und freie Improvisationstechniken und das Musizieren im großen Ensemble Inhalt der Kurswoche sein.

Weitere Infos:

www.austrian-arts-sessions.org

25. - 27. September 2020: ERTA-Kongress

Zell an der Pram

Titel und Programm folgen in Kürze

6. – 8. November 2020: Gemeinsam

Blockflöte in Gruppen und Klassen

Seminar der Bundesakademie Trossingen Inspirationen für den Unterricht

Weitere Infos:

www.bundesakademie-trossingen.de